

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 6 (1980)
Heft: 7

Artikel: Emigriert
Autor: af
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EMIGRIERT

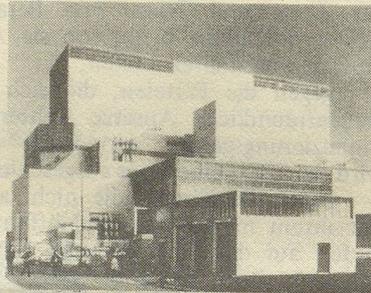
af. Im Mai traf Julja Vosnesenskaja, eine der Herausgeberinnen des in Leningrad erschienenen Almanachs "Frauen in Russland" in Wien ein. Die Repression des KGB gegen sie und ihre Kinder zwangen sie zu emigrieren, wie sie in einem Interview mit der Zeitschrift Emma erklärte.

In der Juni-Nummer der Emanzipation brachten wir eine Kontroverse verschiedener Einschätzungen dieses Almanachs. Inzwischen wurde einiges mehr über die Ideen und Klagen der Almanach-Frauen bekannt. Sie sind eine Gruppe von ca. 30 Frauen, wovon ca. 10 aktiv sind, und nennen sich "Maria", weil sie "die Mutter Gottes als reinste Verkörperung der Weiblichkeit" ansehen. Sie beklagen sich v.a. darüber, dass der Mann allein die Familie nicht erhalten kann ("die Männer sterben an Wein- und Zigarettenmissbrauch und sexuellen Perversionen"), dass die Frauen darum aus wirtschaftlichen Gründen arbeiten müssen, was zu einer Mehrfachbelastung dieser und zum Zerfall von ca. 30 Familien führt. Männliche Homosexualität vermutet Julja, "entsteht auch, weil sich der Mann ausserstande sieht, Stütze der Familie zu sein, die Familie zu erhalten. Das schafft er nicht, daher sieht er vielleicht in einer homosexuellen Verbindung eine Möglichkeit, die ihn weniger bindet."

Die Behandlung, die diese Frauen in der Sowjetunion erfahren (womit wir keineswegs einverstanden sind), heisst doch noch lange nicht, dass westliche Feministinnen diesen "Feminismus" inhaltlich kritiklos hochjubeln müssen.

Die Urkräfte der Hausfrau

Das Management des britischen Kernkraftwerks Hinkely Point nimmt Zuflucht zu übersinnlichen Kräften. Die Manager beauftragten die Hausfrau Phyllis White mit dem Aufspüren etwaiger Lecks in dem Atommeiler. Phyllis White hatte im vergangenen Jahr bereits einmal Erfolg. Mit Hilfe eines Kupferpendels spürte sie ausgetränktes radioaktives Wasser auf.

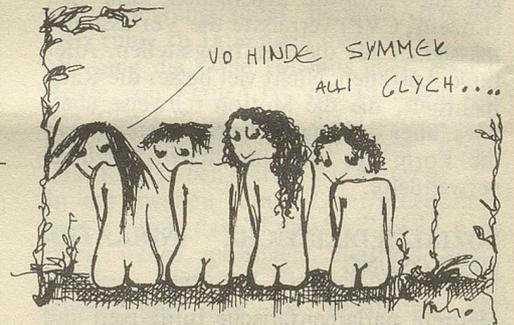


Atommeiler Hinkely Point

Wofur du 07.2.80
No 7

Mädchen unter sich ^{Tag 30.7.80} sind besser in Mathematik

Mädchen sind viel besser im Rechnen, wenn sie die Schulbank nicht mit Knaben teilen. Dies ist das Ergebnis eines Experiments an einer Schule in Ashton-under-Lyne in Grossbritannien über zwei Jahre, über das die neueste Ausgabe des «Times Educational Supplement» berichtet. Zu Beginn des Unterrichts in einer gemischten Klasse sind die Leistungen von Jungen und Mädchen in Mathematik gleich gut oder schlecht. Im zweiten Schuljahr jedoch zeigt sich ein deutliches Zurückbleiben der Mädchen. Nach den Erfahrungen des Experiments in Ashton liegt dies vor allem daran, dass Mädchen fürchten, eine falsche Antwort zu geben und deshalb von den Jungen ausgelacht zu werden. In den reinen Mädchenklassen, die in Ashton für den Mathematikunterricht eingerichtet wurden, lagen die Ergebnisse über denen der Mädchen in den gemischten Klassen. (DDP)



Subvention für Berner Frauenhaus. Der Berner Stadtrat (Legislative) hat einstimmig einen Defizitbeitrag von 83 000 Franken an das Haus zum Schutz misshandelter Frauen bewilligt. In den sechs Monaten nach der Eröffnung dieses Selbsthilfeprojekts verschiedener Frauenorganisationen haben dort 45 geschlagene Frauen mit insgesamt 48 Kindern Zuflucht gesucht. (sda)

Warum um Himmels willen, willst du den Schmerz feiern, erwidert die Vernunft, die den Himmel zuweilen durchaus zu schätzen weiss.

Elend muss stückweise abgebaut werden, Elend ist eine leider noch immer vorkommende Irrationalität, überflüssig und störend...

Die Vernunft hatte an diesem Nachmittag noch viele Einwände, aber sie waren bloss wie o.g. Himmel.

"Was hilft ein Argument, das die Leute kalt lässt", meinte Paul Feyerabend und übte einen neuen Regentanz ein, während Zarathustra also sprach: "Man muss noch Chaos in sich haben, um einen tanzenden Stern gebären zu können. Ich sage euch: Ihr habt noch Chaos in euch."

Oder etwa nicht?—

Ich ärgere mich immer wieder, wenn nicht nur unverheiratete Mütter, sondern ganz allgemein auch Frauen im mittleren oder reiferen Alter einzig und allein nur deshalb mit dem unpassenden Titel "Fräulein" mündlich und schriftlich angesprochen werden, weil sie aus vielfältigsten, eventuell auch sehr tragischen Gründen, nie vor dem Zivilstandsamt gestanden haben. Warum immer wieder diese eindeutig demütigende und hinterwäldnerische DISKRIMINIERUNG, wenn schon bei den Männern der Zivilstand eine rein private oder gar diskrete Angelegenheit bleibt? Ledige Männer würden sich bedanken, wenn man sie anstatt mit Herr, mit "Jungeselle X" ansprechen würde.

Claudia Kohler

